



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

A.: Bu - Maza.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## B u = M a z a .

Alle Welt spricht von Bu-Maza dem Propheten und Nachfolger Mohammed's, der sich den Franzosen als Gefangener übergeben und nun mit ihnen gegen Abdel-Kader kämpfen will, wie er einst Abdel-Kader's Kriegsgenosse war. Alle Welt macht Hypothesen über die Wendung, die dieser Uebertritt den französischen Waffenzügen in Algier geben wird, aber nur die wenigsten wissen, wer eigentlich Bu-Maza, der Scheriff des Stammes Duled Jonnes sei und was es mit seinem Uebertritt für eine Bewandniß habe. Ich habe darüber nachgesehen, nachgefragt, habe mit Leuten gesprochen, die den Propheten in den Salons des Ministers Guizot und des Generals Lamoricière gesprochen; vielleicht kann ich Ihnen und den Lesern der „Grenzboten“ etwas Neues über den Mann sagen, der eben zu rechter Zeit nach Paris gekommen ist, um die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Prozeß Cubières und den Kammeraffairen abzuleiten.

Mohammed hatte im Koran seinen Gläubigen eine seltsame Prophezeiung hinterlassen. „Es wird nach mir ein Mann kommen,“ sagte er, „dessen Name dem meinen ähnlich sein wird. Der Name seines Vaters wird dem Namen des meinigen, der Name seiner Mutter dem Namen meiner Mutter gleichen. Er wird ein Held sein wie ich, und wie ich die Gabe der Prophezeiung haben. Er wird das Gesetz erfüllen und Recht und Gerechtigkeit über die Erde tragen.“

Diese Prophezeiung war zu anlockend, als daß nicht von Zeit zu Zeit Menschen aufgetreten wären, die sich für den verheißenen Messias ausgaben. Hier und dort sah man Propheten auftauchen und einen Anhang um sich versammeln; aber sie waren unvermögend die angemaste Rolle auf die Dauer fortzuspielen. — Da kam Giner, kühner, schlauer oder vielleicht auch mehr überzeugt von seiner Mission als die Andern, predigte zu Dahara unter den Stämmen Duled Jonnes, gab sich für den verheißenen

Mulei=Saa (den Herrn des Augenblicks) aus, der berufen sei die Christen aus Afrika fortzujagen und hatte bald eine große Anzahl Gläubiger zu seinen Befehlen. Dieser Mann war Mohammed Ben Abdallah, mit dem Beinamen Bu=Maza.

Bald nach seinem Auftreten im Jahre 1845 sollten die Franzosen schon die Furchtbarkeit des Propheten kennen lernen, der indeß nicht viel über die zwanzig Jahre zählte. Die Kabylen, von seinen wilden Proclamationen entflammt, erhoben sich an allen Orten. Glückliche Treffen trugen den Namen Bu=Maza's weit und weiter, bald vermehrten auch die Stämme der Chewfas und Achachas den ursprünglichen Anhang. Bu=Maza tödtet nun den französischen Raid Belfassem und erscheint mit 500 Reitern vor Orleansville, das er übermüthig bedroht. Er wird bis Dued Krussi zurückgeschlagen, hat aber aus den Gebirgsprovinzen bald wieder neue Hilfstruppen zur Seite, er wird bei Men=Meran vom Obristen Saint=Arnoud geschlagen und zieht sich in das Gebiet von Nara zurück. Ueberall predigt er den „heiligen Krieg,“ überall findet er Gläubige. Auf eine Niederlage, die er bei Akvila erleidet, folgt ein glänzender Sieg bei Mtalaffas, der sein Ansehn bei den Bergvölkern unbestritten festsetzt. Ja, er ist der wahre Mulei=Saa, der Herr der Stunde heißt es. Tausend Duros sind für seinen Kopf geboten, aber was sind tausend Duros für den, der dem Mulei=Saa folgen darf!

Die Franzosen sehen bald ein, daß man Bu=Maza um jeden Preis habhaft werden muß, ob todt, ob lebend. Drei Truppenabtheilungen aus den Forts von Mostapenem, Jenez und Orleansville rücken gegen ihn vor. Es kommt zu einem Treffen, Bu=Maza's Bruder fällt an seiner Seite, die Uebermacht der Franzosen ist zu groß, Bu=Maza muß flüchten. Der Hauptmann d'Alongville will seiner in den Gebirgen habhaft werden und sieht sich getäuscht. Bu=Maza läßt seine Weiber und Sklaven im Stich und erreicht mit 30 Gefährten einen unerreichbaren Gebirgspunkt.

Der Fanatismus der Kabylen für ihren Helden wächst durch alles Mißgeschick das er erleidet. Große Haufen fallen ihm zu und am 10. November 1845 schlägt er ein Treffen, das den Franzosen furchtbar wird. Da plötzlich wendet sich das Schicksal und auf dem Höhepunkt des Ruhmes und des Sieges trifft ihn das Schicksal.

Der Hauptbeweis, daß Bu=Maza der wahre Mulei=Saa, der von Mohammed verkündete Messias sei, lag für die Gläubigen darin, daß bisher keine fränkische Kugel ihm hatte schaden können. Er war in der Mitte

von Hundert Treffern gewesen, hatte tausend Kugeln an seinem Leibe überpfeifen hören und war unverleßbar geblieben. Wunden durch den Säbel, mit denen sein Leib bedeckt war, sprachen nicht wider die Heiligkeit des Zaubers, der ihn seite. Es war die schmachvolle Kugel von schlechtem Blei, die den Propheten nicht verletzen durfte.

Und die Kugel traf ihn doch endlich in einem Schaarmügel auf der Ebene von Oran und zerschmetterte ihm den Arm.

Von dieser Zeit an konnte keine Waffenthat sein wankend gemachtes Ansehen wieder herstellen; der Zauber war gebrochen, der alle Gläubigen an den kühnen Scheriff fesselte. Abdel-Kader, mit dem er gemeinsame Sache machen wollte, verweigerte ihm ein Pferd in der Stunde der Gefahr und hieß ihn allein mit den Seinigen seine Sache ausfechten. Bu-Maza erreichte Bony-Semrun mit nicht mehr als 30 Reitern.

Aber sein Muth war nicht gebrochen. Als er hört, daß eine Colonne von Bogar aufgebrochen ist, um ihn zu überfallen, sucht er Hilfe und Verstärkung bei den Stämmen von Uled Arkat und Uled Jagri, aber er wird wieder geschlagen. Er versucht Tunis zu erreichen, aber auf dem Wege dahin begegnet ihm ein Marabut und beschwört ihn, sich an die Völker von Uled Sassi zu wenden, deren Abgott er früher gewesen. „Auf dem Felde seiner ersten Heldenthat wird er frische Kräfte gewinnen, hundert Reiter werden im Sattel sitzen, wenn der Mulei-Saa sich zeigen wird.“

Aber das Schicksal, einmal gegen einen Menschen verschworen, läßt nicht so bald von ihm ab; Niederlage folgt Niederlage, alles Aufgebot von verzweifelttem Muth kann nicht helfen, die Stämme gehorchen nicht mehr der sonst so mächtigen Stimme, ja der Scheriff von Uled Sassi gibt ihm eine Eskorte von 40 Reitern mit, um ihn bis Taguir zu begleiten, wo er sicher sein könne.

Der Leutnant Marguerite war indeß auf Bu-Maza ausgeschildt worden. Er trifft ihn bei einem Walde und ein verzweifelttes Scharmügel geht los. Bu-Maza hält das erste Treffen aus und schlägt sich wie ein Löwe, dann verschwindet er im Dickicht. Dies Manöver wurde mit solcher Schnelligkeit ausgeführt, daß man Bu-Maza's Burnus und Sandalen, sein Gepäck und Waffen noch vorfand. Zwei Stunden lang wurde das Dickicht nach allen Seiten hin durchstöbert, Bu-Maza selbst war nicht zu finden.

Einige Zeit später nähert sich eine kleinere Reiterschaar dem Orte, wo der Oberst Saint-Arnaud campirt. Ein Reiter tritt vor, begehrt den Obristen zu sprechen und spricht ihn mit folgenden Worten an: „Franke, ich bin Bu-Maza! Gegen Dich habe ich meine Krieger am Häufigsten geführt, ich

habe Dich in der Schlacht gesehen und halte Dich für nicht weniger edel als muthig. Dir, dem einzigen von allen Franken, will ich mich ergeben.“

Man kann sich das Erstauern des Christen denken und den freudigen Eindruck, den dies Ereigniß im französischen Heere hervorbringt. Bu-Maza ist, wie sehr sein Ansehen auch gebrochen ist, noch immer ein Feind, dessen Unerblichkeit und Energie zu fürchten war. Der Hauptmann Richard wird beauftragt, den Gefangenen nach Paris zu bringen.

Am 19. April kommt Bu-Maza in Algier an. Auf dem Wege dahin begleiteten ihn die Verwünschungen der einen Partei, die Ehrfurchtsbezeugungen der andern. Hebe Dich weg, falscher Prophet, der Du nicht der wahre Herr der Stunde bist, riefen jene aus ihren Hütten, andere aber knieten vor ihm nieder und küßten ihm die Füße.

In Marseille, wo Bu-Maza mit seinem Begleiter, dem Capitain Richard eintrifft, erreicht ihn ein Ministerschreiben. Seine Reise soll sistirt werden, Bu-Maza soll nicht nach Paris kommen, er soll in ein Fort von Algier geschafft werden. Da bricht der Gefangene in voller Wuth aus: Er erhebt die Hände, als ob er die Gerechtigkeit Allah's anrufen wollte.

Ich will nirgends anders gefangen sein, als in Paris, ruft er. Paris ist das Mecca von Frankreich! Hat Paris nicht das Grab Napoleons, wie Mecca das Grab des Propheten?

Die Klagen Bu-Maza's sind gehört worden. Man hat ihn auch nach Paris geschafft, wo er ein Hotel in den champs elisees bewohnt. Er kann aus seinen Fenstern fast allabendlich die lusternen Klänge vernehmen, die von dem unfernem Jardin Mabille herüberwehen. Und die sind ihm so seltsam an's Herz gedrungen, daß er der Lockung nicht widerstand. — Ja, die Gäste des Ball Mabille sehen eines Abends zu ihrer großen Verwunderung einen braunen schlanken Jüngling im schneeweißen Burnus bei sich eintreten, der kein anderer war, als Bu-Maza der Mulei-Saa, der Herr der Stunde.

Das wilde Auge Bu-Maza's gewann einen seltsamen Ausdruck, als er mit den Wundern der Civilisation, wie sie im Jardin Mabille zu finden sind, vertrauter wurde, und um den bitteren Mund spielte ein ungewohntes Lächeln. Beim Allah, sagte er, Paris ist mehr als Mecca, und wie ich so die Franzosen gehaßt, so sehr lerne ich sie lieben und bewundern. Mit dem Blute, das aus meinen Wunden floß, ist auch der Haß mit ausgeflossen, — ich will ein Pariser werden. Bu-Maza ist seitdem der Lion aller Pariser Salons.

A.